

nicht weiter mit der Erzählung so großen Elends und einzelner Freveltaten ermüden. Trupps von Gefangenen, Korps, die den 6. und 7. November im Bivak zugebracht hatten, betraten die Stadt, vergrößerten die Überfüllung und die Verwirrung, zerstreuten sich und hielten noch Nachlese bei den schon ausgeraubten Einwohnern. Die Führer vermochten erst Sonntag den 9. November einige Ordnung wieder herzustellen; gleichwohl war auch dieser, wie noch sehr viele der folgenden Tage, Zeuge von mehr als einem Akte der Gewaltthätigkeit, besonders im Augenblick des Aufbruchs verschiedener Korps. Die Nachrichten, welche die Leute vom Lande, die sich in die Stadt hereinwagten, mitbrachten, spalteten das Herz; und die Mißhandlungen, die diese armen Leute von den leichten Truppen und den Reitern, die bei ihnen einquartiert waren, zu erleiden hatten, waren vielleicht noch schlimmer als die Ausschreitungen in der Stadt, wo man wenigstens noch die Möglichkeit hatte, Hilfe und Schutz zu bekommen. Mehrere Landpfarrer hatten besonders arg zu leiden. Ihr Geld, ihre Möbel, ihre Vorräte, ihre Frauen, ihre Töchter, nichts wurde geschont, Schläge und persönliche Beleidigungen nicht gerechnet. Dasselbe fand in den Häusern der Gärtner und der Bleicher statt, die dicht bei den Thoren der Stadt eine Art von Vorstädten bilden. Man schleppte von den letzteren alle dort befindliche Wäsche und alles Leinenzeug weg, und mehrere Häuser der Stadt verloren auf diese Weise fast alles das Ihrige.

Alle diese tatsächlichen Verluste erreichen indessen nicht die ungeheuere Summe, welche hierauf der Stadt die außerordentlich großen Requisitionen jeder Art kosteten für Unterhalt, Ernährung, Bekleidung, Beförderung der Truppen und Munition, für die Tafel der Generale, Offiziere, Kommissare usw., für den Unterhalt von 10 Hospitälern, die man auf der Stelle errichten mußte und in denen die Verwundeten und Kranken mit der zartesten Sorgfalt behandelt wurden. Sie haben an sich und durch die Vergeudung, die stattfand, ungeheuer viel gekostet und kosten noch jezt Tag für Tag erstaunlich viel Geld; ungerechnet bleibt dabei die große Zahl von verwundeten französischen und preußischen Offizieren, die auf die Einwohner verteilt worden sind. Ich schätze sicher die Größe des Schadens, den bisher die Stadt mit ihrem kleinen